Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 23 (1907)

Heft: 18

Artikel: Das neue Treichler'sche Waschverfahren [Schluss]

Autor: Roth, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das neue Treichler'sche Waschverfahren.

Von Ingr. G. Roth, Patentanwalt, Zürich. (Schluß).

Laut seinen statistischen Tabellen hat nun Herr Direktor Boßhard für Waschmaterialien (Seife, Soda, Waschblau, Salz für die elektrische Bleiche, Stärke, Borax, Wachs 2c. 2c.) im ganzen Frs. 18,414 im Jahre 1906 ausgegeben, was bei einem Umsatze von Frs. 387,946 einem Prozentsatz von nur 4,75 % entspricht, während Herr Direktor Boßhard trotz der höheren Arbeitslöhne in der Schweiz und der dreifachen Leistung mit seinen Maschinen, genau ebenso wie in Deutschland 33⅓ % des Umsatzes für Arbeitslöhne bezahlt.

Diese Zahlen sprechen wohl am besten für die große Ueberlegenheit der Treichler'schen Patent-Wasch-Maschinen und bedeuten für die Rentabilität einer Dampf-Wäscherei geradezu eine Lebensfrage.

Daß der Preis der Treichler'schen Waschmaschine mit ihrer Zentrifugalpumpe und den beiden Reservoiren für Lauge und Spülwasser höher ist als der für die einfachen, leichten Waschmaschinen alten, sogenannten amerikanischen Systems, ist selbstverständlich; aber darf eine solche Waschmaschine, welche bedeutend solider gebaut ist, die Wäsche wirlich schont und laut den erwähnten statistischen Aufstellungen bei gleichem Arbeitslohn und hälftigen Verbrauch an Materialien das dreifache leistet, nicht mehr kosten als eine Waschmaschine alter Konstruktion?

Ursprünglich war, um Arbeitslöhne zu ersparen, beabsichtigt, in den von Amerika zu uns herübergekommenen Doppeltrommel-Waschmaschinen die Wäsche einzuweichen, vorzuwaschen, zu kochen, zu spülen und zu blauen; allein hievon sind die vorsichtigeren Wäscherei-Besitzer wieder abgekommen, weil die Wäsche dadurch zirka 2 Stunden gegen die Schlagseiten der Trommel geschleudert wurde, was bei einer Tourenzahl von zirka 45 pro Minute gleich 5400 Schläge bedeutete. Dadurch wurde die Wäsche begreiflicherweise zu sehr beansprucht und man ging denn auch alsbald dazu über, das Einweichen, Spülen und Blauen in besonderen Bottichen vorzunehmen. Die Wäsche erhielt hierdurch mehr Ruhe und nur der eigentliche Waschprozeß an sich, der nunmehr nur kurze Zeit beanspruchte, wurde in der Waschmaschine vorgenommen. Hierbei mußte aber die Wäsche in triefend nassem Zustande zu oft transportiert werden, wodurch sie ebenfalls sehr Not litt.

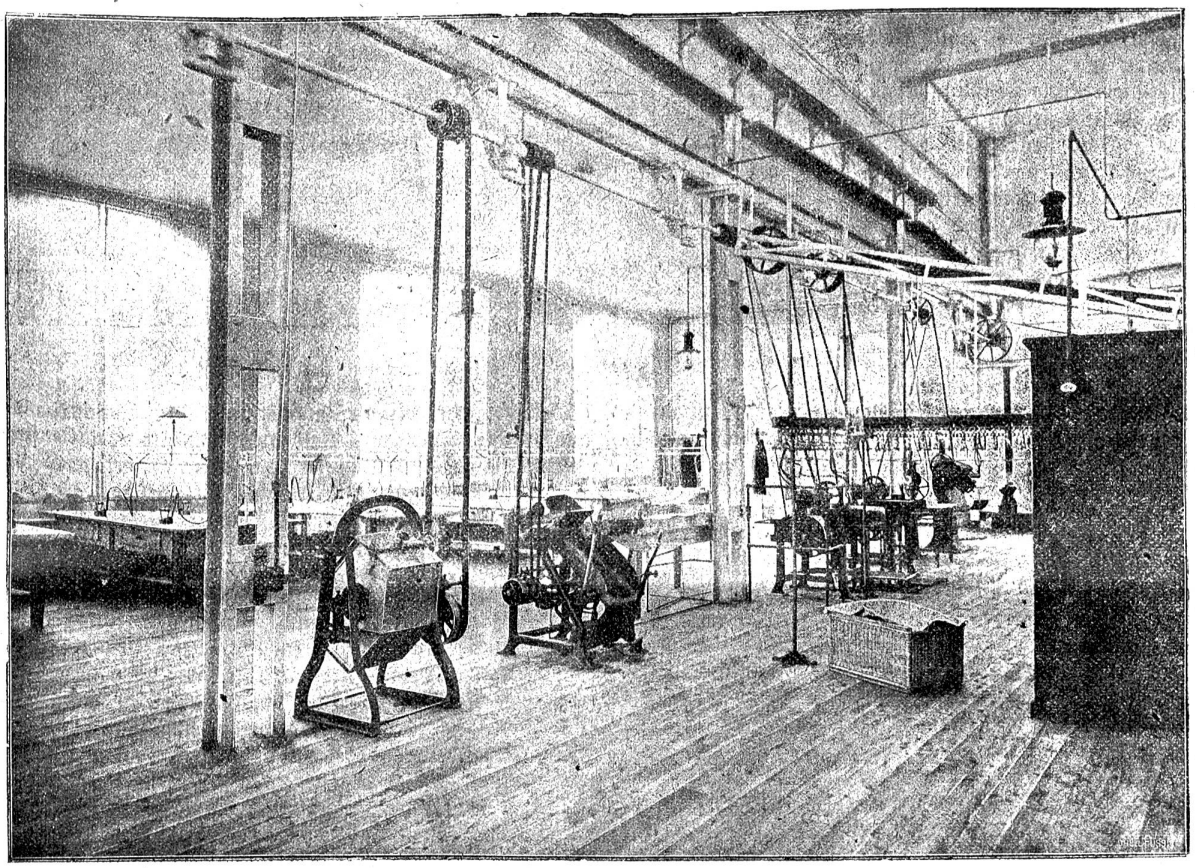


Abb. 5. Mange- und Bügelsaal der Zentral-Waschanstalt A.-G., St. Moritz.

Diese Uebelstände sind nun beim Treichler'schen Waschverfahren alle vermieden und liegt lediglich darin der überlegene Erfolg der Waschanstalten nach Treichler'schem System.

Die schmutzige Wäsche wird glatt in gesetzlich geschützte Bäuchekessel eingelegt, welche je nach Größe so viel Wäsche fassen, als eine oder zwei Waschmaschinen pro Tag zu waschen vermögen. Nun wird die Wäsche vermittelst einer mit dem Bäuchekessel in Verbindung stehenden Zentrifugalpumpe mit warmem Wasser übergossen, also eingeweicht und daran anschließend gekocht, wobei die Lauge ebenfalls immer vermittelst der Pumpe in Zirkulation erhalten wird.

Die so vorbereitete Wäsche kommt dann erst in die Treichler'sche Patent-Waschmaschine, wo sie aber nicht durch Reibung oder Fall, sondern ebenfalls durch stete platzregenartige Uebergießung mit Lauge, hervorgerufen

durch eine an der Waschmaschine angebrachte Pumpe, ausgeschwemmt wird, sodaß die 14 Umdrehungen der Innentrommel nur dazu dienen, die Wäsche umzuwenden, damit sie auf allen Seiten von den lösenden und reinigenden Laugenstrahlen getroffen wird.

Während dieses Wasch- oder besser gesagt Auswaschprozesses (denn die in den Bäuchekesseln vollständig gelösten Schmutzteilchen sind lediglich noch auszuwaschen) wird in dem zweiten an der Waschmaschine angebrachten Reservoir das Spülwasser heißgemacht, sodaß sofort nach beendigtem Waschprozeß und Ablauf der Lauge ins Laugenreservoir, also vollständiger Rückgewinnung der Lauge, die Wäsche lediglich durch Umstellen zweier Ventile in derselben Maschine gespült werden kann. Diese ganze Prozedur ist in zirka 40 Minuten beendigt und wird in dieser Zeit die Wäsche in der Treichler'schen Patent-Wasch- und Spülmaschine nur 560 Mal umgelegt, nicht „gegen die Schlagleisten geschleudert".

Dieses Waschsystem ist also, wie aus Vorstehendem hervorgeht, gewiß ganz vorzüglich, das Spülen aber geradezu ideal.

Das ganze Spülwasser (zirka 500 Liter) wird mittelst der Pumpe in etwa einer Minute über die Wäsche geworfen, sodaß dieselbe vollständig in heißem, reinem Wasser schwimmt. Nach wenigen Minuten öffnet man die Rücklaufklappe; das ganze Wasser stürzt ebenfalls in

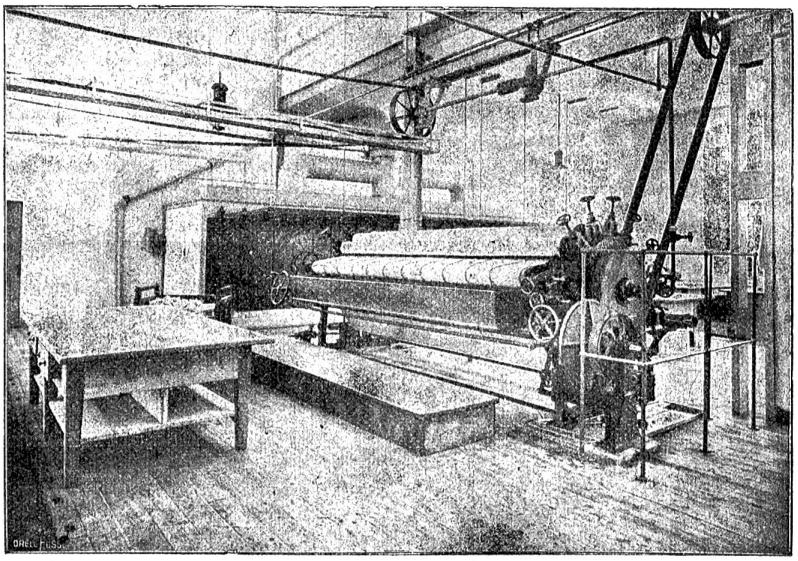


Abb. 6. Große Zylinder-Dampfmange D. R. P.

höchstens einer Minute in das unter der Waschtrommel angebrachte Reservoir, und die Zirkulation wird fortgesetzt, bis das Spülwasser rein ist. Hiebei wird der Schmutz der Wäsche wirklich entzogen und die Wäsche wird immer wieder nur mit reinem Wasser übergossen, denn der ins Reservoir zurückgeführte Schmutz, welcher in dem Spülwasserreservoir obenauf schwimmt, wird durch Zulaufenlassen von frischem Wasser automatisch abgeschoben. Ist das Wasser in dem Reservoir klar, so setzt man demselben etwas Blau zu, und die Wäsche wird in der Maschine selbst in kaum mehr als weiteren drei Minuten auch geblaut.

Bei dem Treichler'schen Verfahren wird also die Wäsche nur einmal in nassem Zustande und zwar beim Umlegen aus dem Bäuchekessel in die Waschmaschine angefaßt. Hierbei ist aber die Wäsche, die in Partien von etwa 800 kg gebäucht wird, nicht mehr triefend naß, sondern durch ihre eigene Schwere derart ausgepreßt, daß sie stark abgetrocknet ist. Berücksichtigt man noch, daß die Innentrommel der Treichler'schen Patent-Waschmaschine nur den dritten Teil der Umdrehungen macht, als diejenige der Waschmaschinen alten Systems, ferner, daß der ganze Wasch-, Spül- und Blauprozeß in den Treichler'schen Maschinen durch die sinnreiche Anordnung der Laugen- und Spülwasserreservoire und deren Verbindung untereinander und mit der Waschtrommel trotz intensiverer Wirkung noch weniger Zeit in Anspruch nimmt, als bei Waschmaschinen alten Systems, so muß man zugeben, daß die Wäsche in der Treichler'schen Patent-Wasch- und Spülmaschine behandelt, schonender als in jeder anderen Waschmaschine bearbeitet wird.

Weniger schmutzige Wäsche oder Wäsche, die schnell geliefert werden soll, kann natürlich in der Treichler'schen Wasch- und Spülmaschine infolge der geringen Tourenzahl und

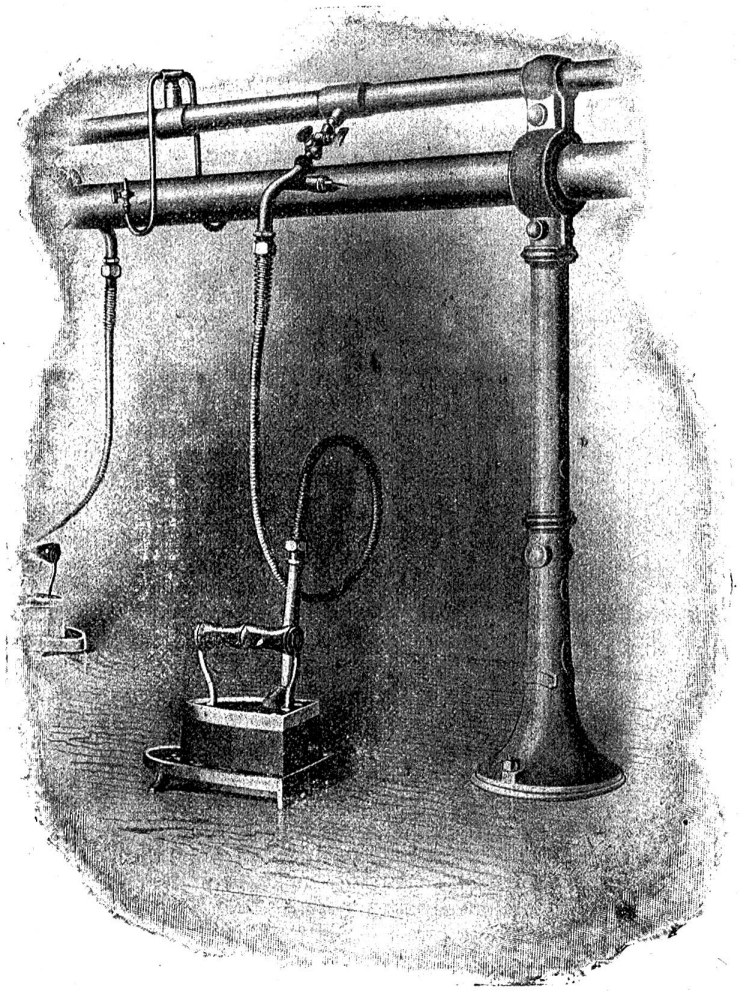


Abb. 7. Patent-Bügeleisen.

der dadurch stark reduzierten mechanischen Angriffe ohne Bedenken eingeweicht, gewaschen, gespült und geblaut werden.

Das Initiativkomitee der Central-Wasch-Anstalt A.-G. St. Moritz (Engadin) hat sich in richtiger Würdigung der großen Vorzüge des Treichler'schen Waschverfahrens nach gründlichem Studium aller Systeme für jenes entschieden und hat, nachdem die Gesellschaft mit einem Aktienkapital von Frs. 500,000 definitiv gegründet war, der „Hydorion" Zürich, die komplette maschinelle Einrichtung für den Gesamtbetrag von Fr. 165,000 übertragen.

Dieser Auftrag wurde am 6. Mai 1906 erteilt, der erste Spatenstich erfolgte erst am 18. Juni 1906 und trotzdem wurde die Anstalt am 15. Dezember 1906, also noch vor der Wintersaison eröffnet; in Anbetracht der gewiß nicht unbedeutenden Anlage eine respektable Leistung seitens der Maschinen-Lieferantin sowohl wie der Bauleitung.

Die Zentral-Waschanstalt A. G., St. Moritz, von welcher ich in Abbildung 1 eine Totalansicht gebe, ist vorläufig nur für zirka 2000 kg täglicher Leistung eingerichtet; Dampfkessel- und Dampfmaschinen-Anlage (Abb. 2 und 3) sind dagegen so groß bemessen, daß sie auch bei weit intensiverem Betrieb der Anlage noch ausreichend sind.

Das Wasser wird mittelst einer eigenen Pumpenanlage von 2000 Liter minutl. Leistung dem St. Moritzer See entnommen, sodaß die Anstalt für alle Zukunft mit gutem, weichem Wasser reichlich versehen ist.

Die Waschküche, ganz nach Treichler'schem System eingerichtet, ist 32 m lang, 14 m breit und 7 m hoch, vorzüglich kanalisiert und ventiliert und erhält ihr Licht durch 12 Fenster von 7,5 m².

Abb. 4 zeigt die rechte Seite dieses Waschsaales. Der Mange- und Bügelsaal (Abb. 5) gleich groß wie der Waschsaal, und mit letzterem direkt verbunden, enthält einen durch Exhaustor vorzüglich ventilierten großen Koulissentrockenapparat, eine große Zylinder-Dampf-Mange D. R. P. mit automatischer Einlegevorrichtung und ganzer Umführung (Abb. 6), die nötigen Stärke- und Bügelmaschinen und Apparate, einen amerikanischen, automatisch wirkenden Trockenschrank für Stärkewäsche 2c., sowie vorläufig 28 Stände für Handbüglerei.

Diese Bügelanlage wird aus eigener Luftgasanlage, die auch zu Beleuchtungszwecken dient, gespeist und ist ebenfalls nach ganz neuem System angelegt.

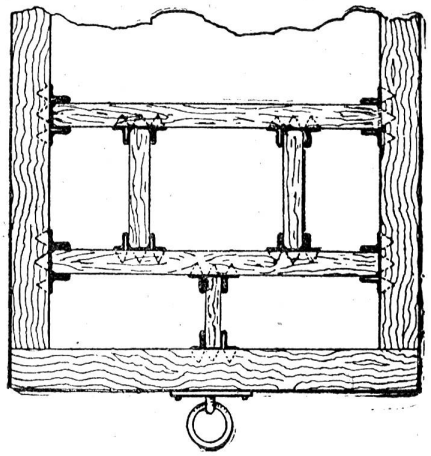
Die Mischung von Gas und Luft erfolgt hierbei direkt an den Gas- und Luftleitungen vermittelst eines patentierten Mischers, in welchem das Gemisch durch besondere Hähnchen genau einreguliert werden kann, sodaß beim Abstellen nur das zweite Gashähnchen geschlossen zu werden braucht. Das Gemisch von Gas und Luft gelangt zum Bügeleisen nur durch eine Zuleitung und zwar durch einen vollständig undurchlässigen, leicht biegsamen Metallschlauch, wodurch ein Gasgeruch, gleichbedeutend mit Gasverlust, vollkommen ausgeschlossen ist; der Verbrauch an Gas ist bei diesen Eisen deshalb auch ganz minimal. Da die Verbindung mit den Eisen oben seitlich angebracht ist, ist die Handhabung des Eisens eine sehr bequeme und es arbeiten deshalb die Büglerinnen auch sehr gerne mit diesen Patenteisen (Abb. 7).

Die Bureaux, sowie die Wäsche-Annahme und -Ausgaberäume sind, wie die andern Arbeitsräume auf ebener Erde gelegen und höchst praktisch eingerichtet. Vom Haupt-Bureau sowohl als auch vom Privatbureau des Direktors läßt sich der ganze Betrieb übersehen.

Die Anlage der Central-Wasch-Anstalt A. G., St. Moritz ist in jeder Hinsicht modern und praktisch eingerichtet. Diese Tatsache hat direkt Veranlassung gegeben, daß das Initiativkomitee der Central-Wasch-Anstalt in Montreux ebenfalls die „Hydorion", Zürich, mit der Ausführung der kompletten maschinellen Einrichtung für die im Bau begriffene Dampf-Waschanstalt für Montreux, Clarens, Vevey 2c. betraut hat. Die Anlage wird noch etwas größer als diejenige von St. Moritz (Maschinenwert ca. Frs. 185,000) und dürfte anfangs 1908 dem Betriebe übergeben werden.

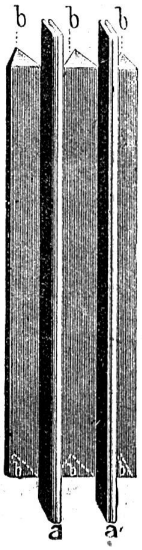
Nutblech zum Befestigen von Zwischenwänden in Schubladen und Regalen.

Um Fächer in Schubladen oder Abteilungen in Regalen einzurichten, wurden bisher entweder Nuten in die Seitenbretter der Schubladen resp. der Regalböden eingestoßen, und die Abteilungsbretter eingezinkt, oder man



wählte die primitivere Art und befestigte die Zwischenwände mit Nägeln und Leisten.

Diesen Uebelständen helfen die in vorstehenden Zeichnungen veranschaulichten Nutbleche „System Vorst" D. R. G. M. vollständig ab, da durch diese die Einteilung ganz und gar den Dimensionen und dem Quantum der zur Aufnahme in dieselben bestimmten Artikel angepaßt werden kann.



An zwei gegenüberliegenden Brettern wird je ein Nutblech mit den Stacheln „b" befestigt und in die Nute zwischen den Rippen „aa" die Zwischenwand eingeschoben. Um die Stacheln „b" bequemer eintreiben zu können, wird ein entsprechend genutetes Holzstück zu jedem Karton Nutbleche mitgeliefert.

Bei einer notwendig werdenden Veränderung der Facheinteilung lassen sich die Bleche nach Entfernung der eingeschobenen Zwischenwand bequem herausheben und an anderer Stelle wieder befestigen.

Prospekte und Muster zu haben von F. Bender, Oberdorfstraße 9, Zürich I.

Neue Storrenstange.

„Gegenstand vorliegender Erfindung ist eine aus mehreren Teilen zusammengefügte Holzzwalze, die sich vermöge ihrer Konstruktion nicht verziehen bezw. krümmen läßt, so daß sie sich zur Herstellung von Storrenstangen und dergl. besonders gut eignet.

Beistehende Zeichnungen stellen die Ausführungsform des Erfindungsgegenstandes dar. Fig. 1 veran-